

Gehörtes schwer in Worte zu fassen

Szenische Lesung macht dramatische Situation von Flüchtlingen und Helfern greifbar / Die Lage vor Ort

VON HEIDI RECKLEBEN-MEYER

Warmen/Südkreis. Beinahe täglich sind die Bilder von völlig überfüllten Flüchtlingsbooten in Zeitungen und in den Nachrichten zu sehen, voll mit Menschen, die ihr Heil in der Flucht übers Mittelmeer suchen. Viele davon haben finden dabei den Tod. Besonders eindrücklich haben sich die Ereignisse vom 3. Oktober 2013 eingebrannt, als vor der italienischen – zwischen Sizilien und Afrika gelegenen – Insel Lampedusa ein mit 545 Flüchtlingen völlig überladener Kutter sinkt und 366 Menschen ertrinken; teilweise vor den Augen der Fischer, die versuchen, die Menschen aus dem Wasser zu ziehen und so die eigene Existenz aufs Spiel setzen, weil sie sich damit gegen geltendes Recht verstoßen und die Sicherstellung und Beschlagnahme ihrer Boote riskieren.

Was an jenem Morgen geschah, welche grauenhaften Szenen sich dort abgespielt haben müssen, hat Autor Antonio Umberto Riccò aus Zeugenaussagen und dokumentarischem Material zusammengetragen und in einen Text gegossen, der unterschiedliche Perspektiven auf die Katastrophe eröffnet und insbesondere die Einwohner der Insel Lampedusa zu Wort kommen lässt.

Mitglieder des Spielkreis-Theaters der Matthias-Kirche aus Hannover trugen diese Dialoge vor, zeigten so die ungeheure Tragweite von Folgen, die an diesem Tag einfache Fischer zu Entscheidungen zwingen sollten, wer leben und wer sterben würde. Zu dieser szenischen Lesung unter dem Titel „Ein Morgen vor Lampedusa“ hatte der Kirchenkreis Stolzenau-Loccum ins Warmser Gemeindehaus eingeladen.

„Es ist nur schwer in Worte zu fassen, was ich eben gehört und erlebt habe“, brachte es Warmsens Pastor und Diakoniebeauftragter für den Kirchenkreis Stolzenau-Loccum, Ingo Krause,



Nach der szenischen Lesung von Mitgliedern des Spielkreis-Theaters der Matthias-Kirche aus Hannover (kleine Foto) diskutierten (großes Foto, von links): Anke Struckmann (Samtgemeinde Uchte), Wolfgang Graeve (Rehburg-Loccum), Ute Müller (Mehrgenerationenhaus in Stolzenau) über die Situation der Flüchtlinge im heimischen Bereich. Die Superintendentin des Kirchenkreises Stolzenau-Loccum, Dr. Ingrid Goldhahn-Müller, und Warmsens Pastor und Diakoniebeauftragter für den Kirchenkreis, Ingo Krause, zeigten sich beeindruckt von beiden Teilen des Abends.

Reckleben-Meyer (2)



dieser drei Mieter auf trete. Es sei eine anstrengende und auch schöne Arbeit, „die man auch schon mal mit nach Hause nimmt“, machte sie auch auf das Leid und die Schicksale der Menschen aufmerksam. Das bestätigte auch Ute Müller vom Mehrgenerationenhaus. Die zugebilligte Stundenzahl für die Flüchtlingssozialarbeit habe seit zwei Jahren exakt denselben Stand. „Die Zahl der Ratsuchenden hat sich inzwischen jedoch verfünffacht.“ Dabei gehe es in der Flüchtlingssozialarbeit nicht darum, Rechtsberatung zu leisten, sondern mit den Betroffenen gemeinsam zu schauen, an welche Stelle des Verfahrens man stehe. Trotzdem sei es gelungen, ein „Netzwerk Willkommenskultur“ in der Samtgemeinde Mittelweser aufzubauen, in dem auch enge Kontakte entstünden. Aus ihrer Sicht können nur persönliche Kontakte helfen, Vorurteile gegen Flüchtlinge abzubauen. Doch auch

zur Verfügung stellen, bei dem dann die Samtgemeinde als Mieter auf trete. Es sei eine anstrengende und auch schöne Arbeit, „die man auch schon mal mit nach Hause nimmt“, machte sie auch auf das Leid und die Schicksale der Menschen aufmerksam. Das bestätigte auch Ute Müller vom Mehrgenerationenhaus. Die zugebilligte Stundenzahl für die Flüchtlingssozialarbeit habe seit zwei Jahren exakt denselben Stand. „Die Zahl der Ratsuchenden hat sich inzwischen jedoch verfünffacht.“ Dabei gehe es in der Flüchtlingssozialarbeit nicht darum, Rechtsberatung zu leisten, sondern mit den Betroffenen gemeinsam zu schauen, an welche Stelle des Verfahrens man stehe. Trotzdem sei es gelungen, ein „Netzwerk Willkommenskultur“ in der Samtgemeinde Mittelweser aufzubauen, in dem auch enge Kontakte entstünden. Aus ihrer Sicht können nur persönliche Kontakte helfen, Vorurteile gegen Flüchtlinge abzubauen. Doch auch

persönlich habe sich mit dieser Arbeit etwas für sie verändert: „Ich gehe zu bestimmten Geburtstagen eben nicht mehr, wenn dort irgendwelche Resentiments kundgetan werden. Das brauche ich dann abends nach Feierabend nicht mehr!“

Wolfgang Graeve skizzierte die Arbeit vom „Ehrenamt vor Ort“ in Rehburg-Loccum. Er zeigte sich überzeugt, dass sich Ehrenamtliche auch politisch einmischen müssten, wie es der neue „Runde Tisch“ in Rehburg-Loccum deutlich zeige. Kontakte zu Bundes- und Landtagsabgeordneten müssten lebendig gehalten und so auf die Sorgen und Nöte der Menschen vor Ort – von Hilfesuchenden wie den Helfenden – aufmerksam gemacht werden.

Trotz aller Schwierigkeiten ermutigte Graeve die Zuhörer mit Gottvertrauen nach vorne zu schauen: „Die Vergangenheit überlassen wir den Psychologen, die Zukunft den Wahrsagern. Unser Spezialgebiet ist die Gegenwart!“

se, nach der rund 70-minütigen Lesung auf den Punkt.

Bei diesem unvorstellbaren Elend und der Hilflosigkeit der Helfenden sei die Frage, warum Europa aus solchen Katastrophen nichts lerne. „Wie viele müssen noch untergehen?“ Alle sollten sich zudem vor Augen führen, dass die Menschen, die jetzt hier sind, nicht länger Flüchtlinge sind, sondern Menschen, die hier angekommen sind.

Anschließend schilderten Anke Struckmann für die Samtgemeinde Uchte, Wolfgang Graeve vom „Ehrenamt vor Ort“ in Rehburg-Loccum und Ute Müller vom Stolzenauer Mehrgenerationenhaus, in dem die Flüchtlingssozialarbeit integriert ist, wie die Situation in

So berichtete Anke Struckmann, wie sich ihr Arbeitsfeld seit der Flüchtlingskrise verändert habe. Aus einem kleinen Bereich ihrer Arbeit wurde innerhalb weniger Wochen der Hauptteil. Sie mache im Bereich der Samtgemeinde Uchte immer wieder die Erfahrung, dass die Integration der Flüchtlinge „fast ganz von allein passiere“, Nachbarn und Menschen im jeweiligen Unterbringungsort sich kümmern. So spielen einiger junge Flüchtlinge jetzt Fußball, andere haben gute Kontakte zu Nachbarn, die auch beratend zur Seite stehen. Den „Schlüssel“ dazu sieht Anke Struckmann in der dezentralen Unterbringung. Dazu sei man jedoch auch weiterhin auf die Bürgerinnen und Bürger angewiesen, die privaten Wohnraum

Wie aus Ideen greifbare Ergebnisse wurden

Mit einem „Tag der offenen Tür“ wurde die neue Hauptstelle der Steyerberger Volksbank jetzt offiziell in Betrieb genommen

Steyerberg. In die in zehnmonatiger Bauphase umgestaltete Hauptstelle der Steyerberger Volksbank waren die Vertreter des öffentlichen Lebens ebenso eingeladen, wie Vertreter der 45 am Bau beteiligten Handwerksbetriebe und alle Interessierten, um all die Veränderungen bei einem „Tag der offenen Tür“ persönlich in Augenschein zu nehmen.

„Vor ziemlich genau 30 Jahren begannen wir mit dem Neubau unseres Bankgebäudes hier an der Kirchstraße. Hier gab es – die älteren Steyerberger wissen das vielleicht noch – eine Schmiede und eine Stellmacherei“, begrüßte Volksbankvorstand Wilfried Brümmer die zahlreichen Gäste. Räumlich erweitert worden war die Bank zudem im Zuge der Fusion mit Raddestorf im Jahre 2002.

Zuvor hatte Aufsichtsratsvorsitzender Dr. Harald Hoppe Kunden, Handwerker und Ehrengäste begrüßt. „Geschätzt



Viele Gäste wollten sehen, was sich mit dem zehn Monate dauernden Umbau in der Volksbank-Hauptstelle in Steyerberg verändert hat.

Reckleben-Meyer

200 Handwerker und Planer haben ihr Bestes gegeben, damit aus Ideen greifbare und erfahr-

bare Wirklichkeit wird.“ In vielen Bauausschusssitzungen sei um den besten Weg, um die

richtige Entscheidung mit den Planern gerungen worden, so Dr. Hoppe weiter. „War es doch

die Aufgabe, eine Bank zu bauen, die den Anforderungen des Bankgeschäftes auch in 25 Jahren noch gerecht wird, eine Bank, die interne Arbeitsabläufe unterstützt und die ein ansprechendes, aber auch zeitloses Erscheinungsbild hat.“

Vorstand Holger Hinrichs schilderte in seinen Grußworten den Bauablauf und die Neuerungen, die die Kunden anschließend bei einem Rundgang durch das Gebäude selbst entdecken konnten: vom größeren Parkplatz, der verbesserten Raumaufteilung durch den Wegfall eines der beiden Eingänge, die zuvor das Gebäude ungünstig in zwei Hälften durchschnitten hatten, vom Fahrstuhl, der sowohl älteren Menschen als auch der junge Mutter mit dem Kinderwagen einen problemlosen Zugang zum oberen Stockwerk böten sowie den Geldautomaten, die eine Zusatzfunktion für sehbehinderte Menschen haben. hm

IN KÜRZE

Doppelkopf- und Knobelabend

Huddestorf. Die Freiwillige Feuerwehr Huddestorf lädt am Freitag, 20. November, ab 19.30 Uhr zum jährlichen und traditionellen Doppelkopf- und Knobelabend ins Feuerwehrgerätehaus Huddestorf ein.

Für das leibliche Wohl wird gesorgt. DH

Pilgerrundtour „Abschiedswege“

Loccum. Das Haus kirchlicher Dienste der evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover bietet am Samstag, 21. November, auf dem Pilgerweg Loccum-Volkenroda eine Pilgerrundtour in Loccum an. Die zwölf Kilometer stehen unter dem Motto „Abschiedswege“. Für Verpflegung unterwegs sorgt jeder Pilger selbst. Treffpunkt ist um 10 Uhr an der Klosterkirche in Loccum, die Ankunft wird etwa um 16 Uhr sein. Anmeldungen werden erbeten bis zum 19. November bei Karin Meinke unter Telefon (0 52 22) 89 1 00 38 oder per E-Mail unter meinke@loccum-volkenroda.de. DH

„Engel trifft Wichtel“: Sonntag Adventsbasar

Wunstorf/Südkreis. Am Sonntag, 22. November, öffnet der Adventsbasar unter der Überschrift „Engel trifft Wichtel“ im Pfarrheim St. Bonifatius Wunstorf, Hindenburgstraße 15, von 10 bis 17.30 Uhr seine Türen.

Die Organisatoren möchten die Besucher mit einem vielfältigen Angebot von Kunsthandwerk und Adventschmuck auf den Advent einstimmen. Es werden außerdem selbstgemachte Marmeladen, Adventskekse und Handarbeiten und vieles mehr angeboten. Zugleich lädt ein Flohmarkt zum Stöbern ein.

Für das leibliche Wohl der Besucher ist ab 12 Uhr die Kaffeestube geöffnet. DH

DLRG bietet Erste-Hilfe-Lehrgang

Uchte. Die DLRG-Ortsgruppe Uchte bietet für den 21. November einen Lehrgang in „Erste Hilfe“ an. Die Maßnahme findet im Jugend- und Ausbildungszentrum (JuAZ) am Hammer Kirchweg in Uchte statt (neben dem Freibad).

Der Lehrgang beinhaltet unter anderem das Verhalten bei Notfällen, Maßnahmen bei Bewusstlosigkeit, Herz-Lungen-Wiederbelebung, Stillung starker Blutungen und Hilfsmaßnahmen bei Schocks.

Die „Erste Hilfe“ ist Pflicht für alle Führerscheinklassen und wird ebenso in vielen Betrieben benötigt.

Die DLRG bildet seit dem 1. Juli 2006 gemäß den von der Bundesärztekammer veröffentlichten Änderungen neuen ERC-Leitlinien zur Wiederbelebung aus, weshalb sich der Lehrgang auch sehr gut zur Aktualisierung der Erste-Hilfe-Kenntnisse eignet.

Der Lehrgang findet am Sonnabend, 21. November, von 9 bis 17 Uhr statt. Die Kosten für die Teilnahme betragen 25 Euro, für Mitglieder der DLRG Uchte ist die Teilnahme kostenlos.

Ergänzende Informationen und Anmeldungen gibt es in Uchte bei Holger Barg unter der Telefonnummer (0 57 63) 94 11 70. DH